



Regierungsrat des Kantons Uri

Auszug aus dem Protokoll

4. November 2025

Nr. 2025-648 R-630-13 Motion Noel Baumann, Altdorf, zu «Systematisches Brustkrebsscreening - Programm für medizinische Vorsorgemassnahmen gegen Brustkrebs auch in Uri einführen!»; Antwort des Regierungsrats

I. Ausgangslage

Am 24. September 2025 reichte Landrat Noel Baumann, Altdorf, zusammen mit sechs Mitunterzeichnerinnen eine Motion zu «Systematisches Brustkrebsscreening - Programm für medizinische Vorsorgemassnahmen gegen Brustkrebs auch in Uri einführen!» ein.

In der Begründung führt der Motionär aus, dass Brustkrebs eine der häufigsten Krebsarten in der Schweiz sei. Jährlich erkranken rund 6'600 Frauen und 60 Männer daran, rund 1'400 Menschen sterben. Mehr als jede neunte Frau in der Schweiz sei im Laufe ihres Lebens von Brustkrebs betroffen. Eine frühe Diagnose erhöhe die Heilungschancen deutlich, verringere die Belastung durch Therapien und senke die Behandlungskosten. Die Mammografie sei dabei die häufigste Methode der Früherkennung, ihre Strahlenbelastung sei dank technologischem Fortschritt stark reduziert worden.

In 15 Kantonen existieren bereits systematische Vorsorgeprogramme, weitere fünf Kantone bereiten deren Einführung vor. Der Kanton Uri verfügt hingegen noch über kein solches Programm, sondern setzt auf opportunistische Untersuchungen, also nur dann, wenn gynäkologische oder hausärztliche Fachpersonen solche initiieren. Studien zeigen jedoch, dass Frauen in Kantonen ohne systematisches Screening bei Diagnosen häufiger grössere Tumore aufweisen, während vorsorgliche Screening-Programme kleinere und weniger aggressive Tumore erkennen. Die Früherkennung dieser Tumore ermöglicht mildere Therapien und eine bessere Behandelbarkeit, die mit einer längeren Überlebensdauer der Patientin nach der Erkrankung verbunden ist.

Aus Sicht des Motionärs sprechen gesundheitspolitische und ökonomische Vorteile für die Einführung eines systematischen Brustkrebsscreenings: Früherkennung senke Kosten, da schwere Krankheitsverläufe verhindert würden. Die Zusatzkosten für Screening-Programme blieben überschaubar, da sie von der obligatorischen Krankenversicherung sowie durch die Kantone getragen würden.

Mit der Motion wird der Regierungsrat aufgefordert, gestützt auf Artikel 115 ff. der Geschäftsordnung des Urner Landrats (GO; RB 2.3121) zeitnah ein Programm für medizinische Vorsorgemassnah-

men gegen Brustkrebs (systematisches Mammografie-Screening) im Kanton Uri zu schaffen und umzusetzen.

II. Antwort des Regierungsrats

1. Rückblick

Bereits am 23. Oktober 2013 reichte Landrätin Frieda Steffen, Andermatt, eine Parlamentarische Empfehlung zu Einführung eines Brustkrebs-Früherkennungsprogramms (Mammografie-Screeningprogramm im Kanton Uri) ein. Der Regierungsrat wurde damals aufgefordert, im Kantonsspital Uri analog dem Darmkrebs-Vorsorgeprogramm ein kantonales Mammografie-Screening-Programm einzuführen. Damit sollte allen Frauen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren alle zwei Jahre eine Untersuchung der Brust ermöglicht werden. Am 21. Januar 2014 hat der Regierungsrat dem Landrat empfohlen, die Parlamentarische Empfehlung zu überweisen.

Unmittelbar danach, am 2. Februar 2014, veröffentlichte das Fachgremium Swiss Medical Board einen Bericht zum systematischen Mammografie-Screening. Das Swiss Medical Board war seit 2011 auf nationaler Ebene verankert mit einer durch Stakeholder im Gesundheitswesen breit abgestützten Trägerschaft. Als Schweizer Kompetenzzentrum für «Health Technology Assessments (HTA)» analysierte das Swiss Medical Board medizinische Massnahmen auf ihr Kosten-Nutzen-Verhältnis und leistete damit einen Beitrag für eine gute Versorgungsqualität und einen effizienten Mitteleinsatz. Im Zentrum stand dabei die Frage nach dem Mehrwert einer Behandlungsform gegenüber einer anderen. Nachdem der Bund ein ähnliches Programm gestartet hat, wurde das Swiss Medical Board eingestellt.

Im Bericht zum systematischen Mammografie-Screening vom 2. Februar 2014 hat das Swiss Medical Board untersucht, inwiefern durch ein systematisches Screening Tumore in einem früheren Stadium entdeckt werden können, sodass die Überlebenszeit der betroffenen Frauen verlängert und die Sterblichkeit an Brustkrebs verringert werden kann. Im Bericht wird von der Einführung eines systematischen Screenings abgeraten.

Das Swiss Medical Board kam zum Schluss, dass das systematische Mammografie-Screening bei Frauen zwischen 50 und 69 Jahren nur einen geringen Nutzen habe (ein bis zwei verhinderte Todesfälle pro 1'000 Frauen). Gleichzeitig träten jedoch viele Fehlbefunde auf (100 von 1'000 Untersuchungen), die zu unnötigen Abklärungen und Behandlungen mit physischen und psychischen Belastungen führen. Diese negativen Folgen überwiegen nach Ansicht des Swiss Medical Board den Nutzen. Der Nachweis der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW-Kriterien) könne nicht erbracht werden.

Stattdessen empfahl das Fachgremium im Bericht vom 2. Februar 2014 eine gründliche ärztliche Abklärung sowie eine für die betroffenen Frauen verständliche Aufklärung, in der die erwünschten und unerwünschten Wirkungen dargestellt werden, bevor sie sich für ein Mammografie-Screening entscheiden. Die Empfehlung des Swiss Medical Board entspricht der bis heute gelebten Ausgangslage im Kanton Uri.

Gestützt auf die Expertise des Swiss Medical Boards kam der Regierungsrat am 18. Februar 2014 auf seinen Beschluss vom 21. Januar 2014 zurück. Neu empfahl er dem Landrat, von der Einführung eines systematischen Mammografie-Screening-Programms am Kantonsspital Uri vorderhand abzusehen. Hingegen zeigte sich der Regierungsrat bereit, zu einem späteren Zeitpunkt die Möglichkeiten zur Einführung eines solchen Programms zu prüfen, namentlich wenn auch die anderen Zentralschweizer Kantone dies in Erwägung ziehen. Der Regierungsrat legte dem Landrat nahe, die Parlamentarische Empfehlung doch nicht zu überweisen. Dem folgte der Urner Landrat in der Session vom 26. März 2014.

2. Brustkrebs-Vorsorgeprogramme in der Schweiz und in Europa

In der Schweiz liegt die Hauptverantwortung für die Gesundheitsvorsorge bei den Kantonen. Sie sind zuständig für die Planung, Organisation und Durchführung von Vorsorge- und Früherkennungsprogrammen. Derzeit bestehen 15 kantonale Brustkrebs-Vorsorgeprogramme. Weitere Kantone - darunter Luzern, Aargau, Basel-Landschaft, Schaffhausen und Glarus - planen deren Einführung. Die Kantone Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Zug, Zürich und der Kanton Uri verfügen bislang über kein Brustkrebs-Vorsorgeprogramm.

In Europa sind Mammografie-Screening-Programme heute fast flächendeckend etabliert. Sie gelten als zentraler Bestandteil der Brustkrebsfrüherkennung.¹ Nur Bulgarien, Litauen und Rumänien verfügen über kein nationales Screening - auch die Schweiz bildet hier eine Ausnahme, da es bis heute kein flächendeckendes, landesweites Programm gibt.

3. Gesetzliche Grundlagen Bund und Kanton

Artikel 12e der Verordnung des Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (Krankenpflege-Leistungsverordnung [KLV]; SR 832.112.31) regelt, unter welchen Voraussetzungen die Versicherung Kosten für Massnahmen zur Früherkennung übernimmt. Buchstabe c betrifft die Brustkrebsvorsorge und lautet: «Ab dem vollendeten 50. Lebensjahr alle zwei Jahre. Im Rahmen eines Programms zur Früherkennung des Brustkrebses gemäss der Verordnung vom 23. Juni 1999 über die Qualitätssicherung bei Programmen zur Früherkennung von Brustkrebs durch Mammografie. Auf dieser Leistung wird keine Franchise erhoben.»

Auf kantonaler Ebene ist die gesetzliche Grundlage für ein Brustkrebs-Vorsorgeprogramm bereits vorhanden. Laut Artikel 15 des Gesundheitsgesetzes (GG; RB 30.2111) unterstützen der Kanton und die Gemeinden Massnahmen und Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention (Abs. 1). Sie können eigene Massnahmen treffen oder Beiträge an die Kosten von Massnahmen Dritter leisten (Abs. 2).

4. Statistik

Laut Bundesamt für Statistik (STATPOP) lebten im Jahr 2023 im Kanton Uri knapp über 6'000 Frauen im Alter zwischen 50 und 74 Jahren.

¹ Euronews.: How European countries compare on cancer screening programmes, published on 21/11/2024, verfügbar unter <https://www.euronews.com/health/2024/11/21/how-european-countries-compare-on-cancer-screening-programmes>.

Gemäss dem Tätigkeitsbericht 2024 des Zentralschweizer Krebsregisters war Brustkrebs mit 32 Prozent die häufigste Krebsart bei Frauen im Inzidenzjahr 2021. Die Mortalitätsrate lag bei 17 Prozent. Im selben Jahr erhielten 23 Frauen und zwei Männer im Kanton Uri die Diagnose Brustkrebs. Zudem verstarben acht Frauen und ein Mann aufgrund dieser Diagnose.

5. Studienlage

Das Swiss Medical Board kam 2014 in seinem Bericht zum Schluss, dass der Nutzen eines flächendeckenden Mammografie-Screenings in der Schweiz den möglichen Schaden (Überdiagnose, unnötige Eingriffe, psychische Belastung) nicht klar überwiege. Neuere nationale Studien widerlegen jedoch zentrale Annahmen dieser Einschätzung und zeigen deutliche Verbesserungen in Früherkennung, Therapie-Intensität und Überlebenschancen.

Das Mammografie-Screening-Programm «Donna» (im Auftrag der Kantone St. Gallen, Graubünden, Bern, Solothurn, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden), hat eine Studie in Auftrag gegeben, die zeigt, dass Frauen, die am systematischen Screening teilnehmen, eine signifikant längere Überlebenszeit aufweisen als nichtteilnehmende Patientinnen. Die Studie von Kuklinski et al. (2024) mit Patientinnen aus dem Kanton Tessin konnte nachweisen, dass die Teilnahme am Programm mit einer klaren Reduktion der brustkrebspezifischen Sterblichkeit einhergeht.²

Gutzeit et al. (2024) belegten, dass Brustkrebs in Kantonen mit Screening-Programmen bei Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren häufiger in frühen Stadien erkannt wird - mit kleineren Tumoren, weniger Lymphknotenbefall und einem höheren Anteil an Frühstadien im Vergleich zu Kantonen ohne Screening.³

6. Stand der Abklärungen

Die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion hat die Studienlage und die Entwicklungen in anderen Kantonen aufmerksam beobachtet und in den vergangenen zwei Jahren erste Abklärungen getätigt.

Laut ersten Schätzungen des Kantonsspitals Uri wäre bei einer Einführung eines Vorsorgeprogramms mit rund 1'700 diagnostischen Mammografien pro Jahr zu rechnen. Dies unter der Annahme einer Teilnehmerrate von 70 Prozent. Am Kantonsspital werden derzeit rund 1'000 Mammografien pro Jahr durchgeführt, davon etwa 500 diagnostische Untersuchungen zur Abklärung eines konkreten Verdachts oder bestehender Symptome. Grundsätzlich ist die Infrastruktur für die Durchführung eines Screening-Programms am Kantonsspital Uri vorhanden. Ein zertifiziertes Mammografie-Screening-Programm verlangt jedoch eine Radiologie-Einheit von mindestens 5'000 Aufnahmen pro Radiologiefachperson pro Jahr. Durch diese hohe Anzahl wird die Qualität und diagnostische Sicherheit gewährleistet. Sie ist im Kanton Uri jedoch nicht realisierbar. Ein Brustkrebsvorsorgeprogramm kann nur in Zusammenarbeit mit anderen Kantonen realisiert werden. Im Herbst 2024 wurde bekannt,

² Kuklinski D, et al. Breast cancer patients enrolled in the Swiss mammography screening program «donna» demonstrate prolonged survival. *Breast Cancer Research*. 2024;26:84.

³ Gutzeit A, et al. Breast cancer in Switzerland: a comparison between organized-screening versus opportunistic-screening cantons. *ESMO Open*. 2024;9(10):103712.

dass der Kanton Luzern die Einführung eines Brustkrebs-Vorsorgeprogramms plant. Die Zentralschweizer Kantone stehen dazu im Austausch. Es gilt, administrative, datenschutzrechtliche und finanzielle Fragen zu klären.

Der Regierungsrat ist bereit, die Möglichkeiten einer Kooperation zu evaluieren und dem Landrat zu gegebenem Zeitpunkt einen Verpflichtungskredit zu unterbreiten.

III. Empfehlung des Regierungsrats

Gestützt auf die vorangegangenen Ausführungen empfiehlt der Regierungsrat dem Landrat, die Motion für erheblich zu erklären.

Mitteilung an Mitglieder des Landrats; akkreditierte Rathausmedien; LA Standeskanzlei

Im Auftrag des Regierungsrats
Standeskanzlei Uri
Der Kanzlei-~~direktor~~



Beilage

LA.2025-0707 II. Motionstext